

Freiherr v. Pratobevera erklärt sich für den Ausschufsantrag, welcher auch nichts anderes bezwecke als daß die Angelegenheit dem Hause zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werde. Damit vergiebt sich das Haus in Bezug auf das Meritorische gar nichts.

Dr. Kaiser ist für den Ausschufsantrag, um das Mißverständnis zu verhüten, als ob eine Erledigung ohne verfassungsmäßige Behandlung Platz greifen könnte. Abg. Winterstein befürwortet ebenfalls den Antrag des Petitionsausschusses.

Abg. Skene sieht in dem Antrage des Petitionsausschusses eine PreSSION auf die Regierung, das Gesuch der Concessionäre zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen, und doch sei der Fall möglich, daß der Minister die Anträge des Consortiums durchaus nicht für so geartet hält, um einer verfassungsmäßigen Behandlung zugeführt zu werden. Wir brauchen wohl Bahnen, sagt Redner, aber wir brauchen keine Consortien.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Dr. Figuly wird zur Abstimmung geschritten, und zwar gelangen die Motive des Antrages getrennt zur Abstimmung. Punkt 1 und 2 der Motive so wie der Schlußantrag werden angenommen, Punkt 3 der Motive abgelehnt. (Der Antrag Skene's erhielt nicht die nothwendige Unterstützung.)

Dr. Vanhans berichtet ferner über die Petition des Ferdinand Kremer um Gestattung des Betriebes des Metallbergbaues in eingefriedeten Thiergärten gegen Entschädigung. Der Ausschuf beantragt, diese Petition der h. Regierung zu übermitteln.

Der Antrag wird angenommen, nachdem Dr. Stamm die Petition principiell unterstützt hat.

Eine Petition des Jakob Nachmann, dahin gehend, daß das Verleihungsrecht der Apothekerconcession an die Statthalterien übergehe und die pharmaceutischen Studien reformirt werden, wird dem Ministerium des Innern zur Würdigung empfohlen.

Eine weitere Petition des Jakob Nachmann um Aufhebung der Goldtaxe bei Revision der Apotheken wird der h. Regierung warm befürwortet abgetreten.

(Vizepräsident v. Hopfen übernimmt den Vorsitz.)

Abg. Czajkowski referirt über Petitionen mehrerer galizischen Gemeinden um Befreiung von einem Straßenbaubetrag. (Wird der h. Regierung abgetreten.) Eine andere Petition einer dortigen Gemeinde um Zuerkennung von Holzbezug und Viehweide wird der h. Regierung zur Amtshandlung abgetreten.

Weitere Petitionen galizischer Gemeinden, Grundstreitigkeiten betreffend, werden der h. Regierung zur geeigneten Verfügung übermittelt.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist die Begründung des Antrages des Abg. Skene, dahingehend:

„Es sei ein Comité von 12 Mitgliedern aus der Mitte des Hauses zu wählen, um die Lage der Staatsfinanzen zu prüfen, und — wenn erforderlich — Anträge zu stellen, die den Interessen der hier vertretenen Länder entsprechen.“

Abg. Skene: Er habe bereits seine Meinung über die Zweitheilung des Reiches ausgedrückt und habe keine Veranlassung gefunden, sie zu ändern. Nachdem aber das Haus anderer Meinung ist, bleibe ihm nichts über als zu wünschen, die Zukunft möge ihn eines Besseren belehren, und sich mit der Gegenwart zu befassen. Nur Nüchternheit könne einen großen Theil der Uebel abwenden, mit welchen man das Reich heimgesucht hat. Das Abkommen mit Ungarn sei noch keine Thatsache, man habe dem Hause das Votum vorbehalten, aber trotzdem werde es durchgeführt.

Dies komme ihm vor, wie wenn ein Reisender ein Fahrblatt auf einer Bahn löse und ihm der Zug vor der Nase abfahre. Will man da nachkommen, bleibt nichts anderes übrig, als einen Extrazug zu nehmen. Doch scheine ihm etwas Malice des Bahnpersonals dabei zu sein.

Redner weist auf die Unterschiede zwischen der ungarischen Regierung, welche aus der Majorität der Volksvertreter hervorgegangen, und der diesseitigen hin und erklärt es als Nothwendigkeit, daß die Zustände hier befestigt werden, damit die Länder diesseits der Leitha nicht der Spielball der verschiedensten Einflüsse werden.

(Präsident Dr. Giska übernimmt wieder den Vorsitz.)

Redner ergeht sich in eine Kritik des zwischen den beiden Finanzministern abgeschlossenen vorläufigen Uebereinkommens, deductirt aus demselben, daß es das ganze Finanzgesetz für 1867 illusorisch mache, und sagt, es sei ein alter Satz, daß man einen Freund nicht leichter verliert, als wenn man ihm Geld horgt. Wir wollen aber mit Ungarn gut Freund bleiben, schließen wir deshalb unsere Beutel. (Heiterkeit.)

Redner verlangt für die Interessen der diesseitigen Bevölkerung denselben Schutz, wie ihn die jenseitige genießt, und sagt, wenn er auch hoffe, daß die Landesministerien in die Hände von Männern gelangen werden, welche unsere Interessen kennen, so könne er dies doch nicht von dem Reichsministerium denken, nachdem er die letzten Vorlagen desselben gelesen. Er schließt mit dem Ersuchen, seinen Antrag zum Beschlusse zu erheben.

Abg. Steffens beantragt, den Skene'schen Antrag an einen aus den Abtheilungen zu wählenden Ausschuf von 9 Mitgliedern zur formellen Berathung und Berichterstattung an das Haus zuzuweisen.

Abg. Skene amendirt diesen Antrag dahin, daß der Vorberathungsausschuf aus dem ganzen Hause gewählt werde.

Bei der Abstimmung wird dieser Antrag Skene's angenommen.

Präsident erklärt, die Wahl dieses Ausschusses auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen zu wollen, und theilt mit, daß in den Ausschuf für den Mühsfeld'schen Antrag auf Abänderung des § 120 der Strafproceßordnung folgende Herren aus den Abtheilungen gewählt wurden: Figuly, Dienstl, Kremer, Dietrich, Wende, Janisch, Leonardi, Pajer, Limböck.

Die Sitzung wird hierauf 12 Uhr 45 Min. geschlossen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Tagesordnung: 1. Regierungsvorlage, betreffend den materiellen Theil des Strafrechts; 2. Bericht des Verfassungsausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Abänderung des § 13 der Februarverfassung; 3. Wahl des Vorberathungsausschusses für den Skene'schen Antrag.

Ueber die Vorgänge in Bulgarien

liegen der „Br. Abdpst.“ mehrere, theils aus Galatz und Jbraila, theils aus Rustschuk datirte, bis zum 12. d. reichende Berichte vor. Wir entnehmen ihnen, daß namentlich in den beiden rumänischen Donau-Häfen lebhaft dahin gearbeitet wird, eine Bewegung in Bulgarien hervorzurufen. Es bestehen in dieser Richtung griechische und bulgarische Comitès, zwischen denen griechischerseits eine Fusion angestrebt wird, um Freiwillige zu einem Einfalle in Bulgarien zu werben; die Bulgaren sympathisiren jedoch nicht mit den Griechen und wollen sich nicht als deren Werkzeuge brauchen lassen.

Uebrigens wird auch in den bulgarischen Comitès viel Thätigkeit bekundet; man sammelt Geld und entsendet Emissäre, um die Bevölkerung zu bearbeiten, eine Aufgabe, die ziemlich schwierig sein dürfte, da den einlangenden Berichten zufolge die Bulgaren eben keine große Lust bezeugen, sich an irgend einer Erhebung zu betheiligen. Die angeworbenen Freiwilligen werden zunächst an das türkische Ufer gebracht und von dort nach Gabrova dirigirt. In Tultscha wird ebenfalls eine ziemliche Aufregung wahrgenommen. Bis jetzt sind diese Freiwilligen als Räuberbanden aufgetreten, die namentlich in der Nähe des Balkans Gewaltthaten ausgeübt haben. Mehrere von ihnen, deren sich die verfolgenden Gendarmen bemächtigen konnten, haben ausgesagt, daß sie für bedeutende Bezahlung angeworben worden seien.

Ueber die Stärke dieser Banden variiren die Angaben wesentlich. Man hatte bereits von einer Ansammlung von mehr als 1000 Mann bei Gabrova gesprochen, eine höchst wahrscheinlich weit übertriebene Mittheilung. Glaublicher erscheint dagegen die Meldung, daß das Gros der Räuber sich in einzelne Banden getheilt habe, die nach verschiedenen Richtungen hin das Land durchstreifen.

Bei Nikopoli soll es zwischen einer dieser Banden und dem türkischen Militär zu einem ersten Zusammenstoß gekommen sein, wobei es beiderseits Tode und Verwundete gab.

Von einer zweiten, aus Zimniza am 2. d. M. über die Donau gegangenen Bande wird berichtet, daß sie, durch einige junge Bulgaren aus Sifos verstärkt, sich in die waldigen Umgebungen von Tirnova begab, dort mit früheren Ankömmlingen zusammentraf, drei Türken niedermachte, dann aber in einem ersten Kampfe gegen schnell zusammengeholte türkische Bauern 15 Mann verlor.

Die Türken hatten ebenfalls Verluste zu beklagen. An den Abhängen des Gabrovaer Balkan fanden dann noch mehrere kleinere Scharmügel statt, wobei die mittlerweile herbeigekommenen Truppen von den von ihnen Verfolgten mehrere gefangenahmen, von denen einige auf Befehl Midhat Pascha's in Sifos gehängt wurden, während gegen mehrere Tschorbadschis aus Sifos und Tirnova Hochverrathsprozesse eingeleitet sind.

Ein ganz unverbürgtes Gerücht spricht auch von einer sehr starken Ansammlung serbischer Freischärler bei Schehrtoj im Balkan.

Midhat Pascha wird von seinen Rundsügen zurückkehrend in Sifos erwartet. Der Behauptung aber, daß die Bewegung schon gänzlich unterdrückt sei, stellt sich eine andere Version entgegen, der zufolge der Plan der revolutionären Comitès dahin gehe, den Balkan möglichst lange zu halten, bis von außen her zu Gunsten der Bulgaren intervenirt werde.

Wie dem auch sein möge, so einigen sich doch die letzten Nachrichten dahin, daß in den rumänischen Häfen die Anwerbung und Expedirung von Freischärlern sehr lebhaft betrieben wird. Das hiefür arbeitende Centralcomité befindet sich in Bukarest, und sollen demselben auch einige Rumänen angehören.

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. Die „Br. Ztg.“ schreibt: Die „Presse“ hat in ihrem Blatte vom 22. d. M. bei Besprechung der von Sr. Majestät gewährten und vom Justizminister im Abgeordnetenhaus verkündigten Amnestie die Bemerkung beigefügt: „es habe einen eigentümlichen Eindruck hervorgebracht, daß gerade der Mann, welcher bei den Kriegsgerichten des Fürsten Windisch-Grätz so Hervorragendes leistete, vom Schicksal auserselbst worden, Verfolgten vom Jahre 1848 und 1849 die Amnestie zu verkünden.“ Aus verlässlicher Quelle

schöpfend, müssen wir diese Bemerkung als eine thatsächlich irrthümliche bezeichnen. Der gegenwärtige Justizminister war weder im Jahre 1848, noch 1849 Mitglied eines Kriegsgerichtes.

— Einer der Correspondenten der „Deb.“ schreibt: „Nach all' dem, was in diplomatischen Kreisen an Orientierungspunkten geboten ist, dürften die Resultate der Monarchenzusammenkunft in Paris den Erwartungen kaum entsprechen, welche man in Berlin und St. Petersburg an dieselbe etwas voreilig geknüpft hatte. Als einziges Ergebnif des Nebenbous erscheint die bereits früher gemeldete Thatsache, daß Rußland, Italien, Frankreich und Preußen in Bezug auf die candiotische Frage sich behufs Entsendung einer Collectivnote an die Pforte geeinigt haben, in welcher zur Pacificirung der aufständischen Insel eine allgemeine Volksabstimmung angerathen wird. — Oesterreich hat sich dem Rathe der Großmächte nur insofern angeschlossen, als es die allgemeine Volksabstimmung erst für den Fall empfiehlt, wenn eine vorbergängige, im engern Kreise veranlaßte Enquete, bei welcher den Vertretern der Großmächte Einfluß gewährt würde, für die Zweckmäßigkeit und — was hauptsächlich in Frage — für die Durchführbarkeit der allgemeinen Abstimmung sich aussprechen sollte. — England beharrt in seiner Reserve, scheint sich jedoch mehr dem Vorschlage des Herrn von Beust zuneigen.“

— Wie dem „P. U.“ von Wien aus gemeldet wird, wurde im letzten Ministerrathe die Auflösung des bisher bloß vertragenen siebenbürgischen Landtages beschloffen.

Lemberg, 22. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland trifft morgen Mittags hier ein und setzt nach einem halbstündigen Aufenthalt, ohne den Wagon zu verlassen, die Reise nach Czernowitz in Begleitung des Statthalters Goluchowski fort. Am Bahnhofe wird eine Ehrencompagnie mit der Militärmusik aufgestellt.

Rusland.

München, 22. Juni. Die „Baierische Zeitung“ veröffentlicht die Zollübereinkunft vom 4. Juni d. J., deren Hauptbestimmungen bereits bekannt sind, und das zwischen dem Grafen Bismarck und dem Grafen Tauffkirchen am 18. Juni in Berlin abgeschlossene Protokoll, welches Folgendes festsetzt: Baiern wird in der Vertretung der Staaten 6 Stimmen führen. Preußen wird bei Abschließen von Verträgen mit Oesterreich und der Schweiz die angrenzenden Vereinstaaften zur Theilnahme an der Verhandlung einladen. Preußen und Baiern wirken dahin, daß die Vertretung der Bevölkerung den Namen „Zollparlament“ erhält. Das Zollparlament hat den Geschäftsgang selbständig durch die Geschäftsordnung zu regeln und sein Präsidium, sowie die Schriftführer selbständig zu wählen. Preußen wird zur Ausübung der Controle bei Erhebung und Verwaltung der Zölle auch fernerhin Beamte der süddeutschen Vereinstaaften verwenden.

Paris. Den in verschiedenen Blättern verbreiteten Mittheilungen über Resultate der Monarchenzusammenkunft in Paris tritt die officiöse „Patrie“ mit folgendem Dementi entgegen: „Französische und auswärtige Journale haben in den letzte Tagen von Conferenzen gesprochen, die im Ministerium des Auswärtigen von den Ministern der in Paris damals anwesenden Souveräne abgehalten worden wären, und denen die diplomatischen Vertreter der andern Großmächte sich angeschlossen hätten. Wir glauben versichern zu können, daß alle diese Versionen vollkommen der Begründung entbehren.“

— 18. Juni. Ueber das neuliche Unwohlsein des Kaisers Napoleon, welches die europäischen Börsen in nicht geringem Grade beeinflusste, wird der „R. Ztg.“ aus Paris geschrieben: „Das heute Morgens vom „Moniteur“ constatirte Unwohlsein des Kaisers ist nichts als eine Lendengicht, die bei ihm als Folge herrschender kaltrüber Witterung, wie wir sie eben jetzt haben, einzutreten pflegt. Er hätte gestern das Bett und suchte durch Kataplasmen die heftigen, stechenden Schmerzen zu lindern, die ihm große Beschwerden bereiteten. Als dieselben jedoch in der Nacht nicht nachlassen wollten, nahm er zu Chloroform-Umschlägen seine Zuflucht, gegen die er sich anfänglich gestraubt. Diese verschafften ihm denn auch Ruhe und Schmerzlosigkeit, worauf er in einen sechs Stunden lang anhaltenden Schlaf versiel. Heute Morgens konnte er sich in Folge dessen schon wieder erheben und in seinem Cabinet arbeiten. Die Börse aber ließ sich durch dieses Ereignif sofort ungemein beeinflussen, da sie das richtige Gefühl von der Unsicherheit hat, in der die Frage: Wer wird Nachfolger Napoleon's sein? noch immer eine offene ist.“ — Auch der Schwiegersohn der Königin Pomare hat, da er sich auf den Gesellschaftsinseln langweilt, die Reise nach Paris angetreten. Er verließ aber unter dem Titel Prinz Mokeisago nur seinen guten französischen Namen Roques, da er ein geborener Pariser und bis vor zwei Jahren Gefangsbegleiter im Varietetheater gewesen, als sich die in Paris erzogene Tochter der Königin Pomare in ihn verliebte.

— 21. Juni. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde darüber abgestimmt, daß das Budget als erster Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt werde. Die anderen Gesetze werden auf jeden Fall, dem Versprechen des Staatsministers Rouher gemäß, in der zweiten Session, welche im Monate November beginnen wird, verhandelt werden. Jules Simon, Staatsminister Rouher, Picard und Thiers haben sich an der Debatte betheiligt. Staatsminister Rouher sagt, die Regierung habe nicht die Absicht, die Gesetzesvorlage über die Presse, Versammlungen und über die Armee hinauszuschieben. Bezüglich des Militärgesetzes sagt Rouher, das Gesetz über die Armee hat für die Regierung erhebliche Wichtigkeit, nicht wegen der angeblichen Kriegsgewächte, wohl aber, weil es das Grundgesetz der Armee werden wird. Rouher glaubt nicht, daß das Militärgesetz dem Lande schwere Bedenken einflöße. Die Regierung ist überzeugt, daß dieses Gesetz mit der Würde und der Ehre des Landes verknüpft sei; es dürfe nicht mit Ueberstürzung geprüft, wohl aber auch nicht weit hinausgeschoben werden, da die Regierung noch das Gesetz über das Contingent vorlegen muß.

— Nach Briefen der „Liberte“ aus Valencia wurde eine weit verzweigte Militärverschwörung entdeckt, in welche auch das in Valencia stehende Regiment verwickelt sei. Es wurden daselbst 16 Personen verhaftet; auch in anderen Städten seien Verzweigungen entdeckt; die Verhafteten gehören der liberalen Partei an.

London, 21. Juni. Auf eine Interpellation Monts erwidert Lord Stanley: Die Schilderungen des revolutionären Candidatenausschusses über die von den Türken verübten Grausamkeiten seien wahrscheinlich übertrieben, auf keinen Fall sind sie durch Consularberichte bestätigt. — Haughton will Dienstag der Regierung abermals eine Erklärung über die Tragweite der Luxemburger Garantie abverlangen.

Warschau, 19. Juni. Dem Kaiser Alexander II., welcher gestern Vormittags in Warschau angekommen ist, war der Feldmarschall Graf v. Berg bis an die preussische Grenze bei Thorn entgegengekehrt. Mit und schon vor der Ankunft der Kaiserin war eine zahlreiche Generalität, darunter die Generaladjutanten v. Britzow, Besimowitsch, Joffa u. a., aus St. Petersburg in Warschau angekommen. Der Aufenthalt des Kaisers in Warschau wird bis zum 23. dauern, da sich die Ankunft desselben gegen das Programm um einen Tag verzögert hat. Prachtvolle Illuminationen, kostbare Feuerwerke und Freudenfeste aller Art werden während dieser Tage in dem festlich geschmückten und „freudig gestimmten“ Warschau stattfinden, vorzugsweise aber werden die Manöver auf dem Powonzischen Felde, wo im Lustlager 40.000 Mann concentrirt worden sind, den Kaiser in Anspruch nehmen. Der Umstand, daß der Kaiser dem Rath der Russen, Polen und Warschau nicht zu besuchen, nicht gefolgt ist, hat allgemein einen guten und versöhnlichen Eindruck gemacht. Für den heutigen Tag war ein großes Scheibenschießen der Infanterie und Artillerieübungen angesetzt. Kuban'sche und Don'sche Feldkosaken unter dem Ataman General Orlov sind beordert worden, vor den Fremden ihre Fecht- und Reitkünste zu zeigen. Bei allem Glanz der Feste treten aber die sehr strengen Maßregeln einer zahlreichen Polizei doch sehr störend ein.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus Wien.) Ein Wiener Blatt will erfahren haben, daß die gegenwärtig am Wiedener Theater gastirende Miß Menten, die schöne Amerikanerin, eine geborene Wienerin sei. — Ein vom Landesgerichts-Vizepräsidenten von Schwarz erstatteter Bericht im „Schutzverein zur Rettung verwaelter Kinder“ entwirft ein düsteres Bild über den Zustand der verwahrlosten Jugend in Wien. Im Laufe der Jahre ist dieser Zustand ein solcher geworden, daß er die Aufmerksamkeit sicherheitspolizeilicher Vorjorge im hohen Grade in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Dies beweisen die statistischen Ergebnisse der Strafrechtspflege im Wiener Gerichtsprängel in der eindringlichsten Sprache der Zahlen. In der Zahl der jugendlichen Verbrecher macht sich von Jahr zu Jahr eine beharrlich fortschreitende Steigerung in auffallender Weise bemerkbar, so daß im letztverflossenen Jahre Jünglinge und Mädchen von 14 bis 20 Jahren schon den vierten Theil der Gesamtzahl der wegen Verbrechen verurtheilten Personen und, wenn man das Verbrechen des Diebstahls für sich allein ins Auge faßt, sogar den dritten Theil als Contingent lieferten. Diesem Uebel Einhalt zu thun, ist das ganze Streben, ja der Zweck des Schutzvereins, der Ende vorigen Jahres 42 Knaben und 19 Mädchen in seiner Objorge hatte. — Die angesuchte Bewilligung um Gründung eines allgemeinen „Fortbildungsvereins für Handwerker in Wien“ ist vom hohen Ministerium des Innern nicht gewährt worden. — Der Wiener Männergesangsverein hat beschlossen, die ihm zugekommene Einladung zum Gesangsfeste in Paris abzulehnen. — Ritter von Fernhorn, der geniale Bildhauer, soll, wie allgemein verlautet, geisteskrank geworden sein. — Vor einigen Tagen wurden die Fundamente zu einer neuen Pfarrkirche in Fünfhaus gelegt, welche an der neuen Gürtelstraße unter Leitung des Baurathes Schmidt erbaut wird. — Die k. k. n. ö. Statthalterei hat die Beförderung von Leichenfeierlichkeiten durch die hier gebildete Privatgesellschaft nun doch genehmigt.

— (Militärisches.) Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß sämtliche Soldaten, die eine achtjährige Dienstzeit hinter sich haben auf 2 Jahre, und die bereits sechs Jahre gedient, auf eine nachträglich zu bestimmende Dauer mit Ende Juni d. J. in die Reserve einzureihen sind. Die Dauer, während welcher die letztere Kategorie in der Reserve zu verbleiben hat, wird erst nach der verfassungsmäßigen Behandlung des dem Reichsrathe vorgelegten Wehrgesetzes bestimmt werden. — Wir lesen in der „Militär-Zeitung“: Da die Prügelstrafe in der Armee nur noch bei gemeinen Verbrechen und erwiesener Unverbesserlichkeit angewendet wird, so hat das Kriegsministerium die Anordnung getroffen, daß solche Individuen, welche eine Verschärfung der gewöhnlichen Arreststrafe verdienen, eine solche durch Einschließung in die sogenannten „Verschärfungs-Arreste“, welche wieder in „Einzeln-Arreste“, „harte Lager“ und „dunkle Zellen“ abgestuft sind, erhalten sollen.

— (Der Krönungs-gnadenact.) In Folge des a. b. Begnadigungsactes vom 4. Juni d. J. wurde 454 Sträflingen der Rest ihrer Strafe gänzlich nachgesehen.

— (Verschüttet.) Zu einem nächtlichen Meidling bei Wien gelegenen Steinbrüche waren Freitag Nachmittags zahlreiche Arbeiter mit dem Ausbrechen von Steinen beschäftigt. Eben hatten sechs Arbeiter einen mehrere Centner schweren Stein gehoben, als sich ein Erdtheil löste, unter dröhnendem Getöse einstürzte und die sechs Arbeiter begrub. Alle übrigen Arbeiter eilten herbei, um ihre unglücklichen Kameraden so schnell als möglich aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Nach einer einstündigen Arbeit gelang es denselben in der That, die Verschütteten sämtlich lebend, aber nicht unbedeutend verletzt, an's Tageslicht zu fördern.

— (Oesterreichischer Beamtenverein.) Nachdem in der Plenarsitzung des Verwaltungsrathes am 21. d. die Organisation der Direction und Besetzung der vacanten Posten vollzogen wurde, ist nun die Vereinsleitung definitiv organisiert. Dieselbe bilden, wie die „W. Corr.“ berichtet: Präsident Se. Durchlaucht Lothar Fürst Metternich; Vicepräsidenten: Generalsecretär Ritter v. Zellmann und Reichsrathsabgeordneter Dr. Kunz; Directoren die Herren: Julius Kann, Reiller und Dr. Saffi; Generalsecretär Dr. A. J. Dostal und Chefarzt des Vereines Dr. C. Buchheim.

— (Im Juni erfroren.) Ein im Sommer seltener Unglücksfall hat sich, wie der „Tgpt.“ berichtet wird, am 15. Juni im Bezirke Obdach ereignet. Es ist nämlich die 70jährige Witwe Elisabeth Ameiser, Raichlerin von Obdach, mit einer Ziege, welche sie dem Viehhirten auf einer dortigen Alpe zuführen wollte, vom Schneegestöber und dichten Nebel überfallen worden. Sie suchte Zuflucht in einer halb zerfallenen Hirtenhütte. Dort wurde Tags darauf die Ziege lebend gefunden, die alte Frau aber lag hoch vom Schnee verweht erfroren daneben.

— (Ueber den Selbstmord des Stationschefs von Märzschlag.) Schreibt man dem „Telegr.“ aus dem Märzthale, 21. d.: Es werden Ihnen bereits aus Märzschlag Details über das tragische Ende des im ganzen Thale in Achtung gestandenen Stationschefs von Märzschlag zugekommen sein. Heute wurde die Leiche des Unglücklichen unter zahlreichem Geleite, das ihm durch die hiesigen und von vielen anderen Stationen eingetroffenen Bahnbediensteten und durch eine große Zahl aus den Bewohnern Märzschlags gegeben wurde, zur Erde bestattet. Daß durchaus nicht etwa ein Cassenabgang oder finanzielle Bedrängnisse als Motiv des Selbstmordes zu betrachten sind, können wir mit voller Gewissheit erklären. Der Unglückliche kehrte am Abende des 17. d. M. von der Auszahlung der Arbeiter auf der Strecke zurück. Nachts mit dem Wiener Zuge traf ein Herr von Wien ein, mit dessen Familie er auf freundschaftlichem Fuße stand, und nach längerer Unterredung mit diesem Herrn entfernte sich der Herr Stationschef, mit einer Doppelflinte bewaffnet und unter Zurücklassung von einigen Zeilen, die das Aergste befürchten ließen, vom Bahnhofe. Und das Aergste hat sich auch leider ereignet. Eine halbe Stunde außer Märzschlag, auf einem steil hinanförenden Bergwege, fand man in knieender Stellung, das Gewehr zwischen den Füßen, beide Läufe abgeschossen, den Armen als Leiche mit zerschmettertem Haupte.

— (Gräfin Thurn.) Telegraphische Privatnachrichten geben gegründete Hoffnung, daß die Gräfin Thurn, deren Verbrennung wir gemeldet haben, am Leben erhalten bleiben werde. Das entzündliche Stadium ist glücklich überstanden und dürfte der Eiterungsproceß keine weiteren Gefahren mit sich bringen, da die Verbrennung edlere Theile nicht betraf und sich auch nicht über den Rücken erstreckte, auch sind die Wunden nicht tiefgehend, sondern bloße Hautwunden. Die Hände des Grafen sind zwar durch die Verbrennung sehr verletzt, doch schreitet auch bei ihm die Heilung ziemlich rasch vorwärts. (Witld.)

— (Aus Fersach) bringt die „Magenf. Btg.“ in einer Correspondenz die Mittheilung, daß die dortige Waffenfabrik des Herrn Josef von Rothhorn jetzt definitiv die Lieferung von 40.000 Hinterladern nach dem System Wänzl übernommen hat. Dieselben sind bis Ende dieses Jahres zu liefern.

— (Springprocession.) Die „Trier'sche Btg.“ schreibt über die Springprocession in Echternach: Bei schönem Wetter fand am 11. Juni die springende Procession zu Echternach statt. Schon am 11. früh sah man von allen Seiten aus dem Regierungsbegirt Trier Wallfahrer nach Echternach wandern, und am 11. früh langten so viele Wagen ländlichen und städtischen Charakters und so viele Wallfahrer und Processionschaulustige aus dem Luxemburgischen, Frankreich, Belgien und Deutschland an, daß das Städtchen von

4000 Einwohnern durch mindestens 20.000 Fremde buchstäblich angefüllt wurde. Auf der preussischen Seite begann das Fest mit einer Feldpredigt, und zwischen 8 und 9 Uhr setzte sich das wogende Heer der Springenden über die Sauerbrücke und Landesgrenze durch die Stadt nach der hochgelegenen Kirche in Bewegung. Mehr als 15.000 Personen haben gesprungen; erst um 2 Uhr Nachmittags hatte die Procession geendet. Die Betheiligung an dieser Procession hat bei sonniger heißer Witterung eine außerordentliche Anstrengung und Erschöpfung des Körpers zur Folge, indem jeder Springende mindestens 2000 Sprünge zu thun hat. Viele der Springenden führen ein kühnendes Getränk (Wasser und Essig) bei sich, um sich im Nothfall laben zu können.

— (Aus Mexico) schreibt man dem Kamerad zu den Schicksalen der daselbst verbliebenen Oesterreicher Nachstehendes: Lieutenant Malagomski starb in Folge eines am 10. April erhaltenen Schusses. Rittmeister Jordan starb am 10. April während des Marsches in Folge einer Schußwunde am Kopfe; Major Gerloni wurde schwer verwundet, Hauptmann Rumpelmayer ist am 10. April gefallen, an welchem Tage des Regiment desselben, das 18. Infanterie-Regiment, überhaupt 101 Mann Oesterreicher verloren hat.

— (Auch eine Seite der bürgerlichen Gleichberechtigung der Weiber.) Eine hübsche Anekdote wird uns vom „International“ folgendermaßen erzählt: Der ehrenwerthe Herr Mill hat mit seinem Vorschlage, das allgemeine Stimmrecht auch auf die Weiber auszudehnen, natürlich einen tiefen Eindruck auf die schönere Hälfte des menschlichen Geschlechtes gemacht. Herr Mill hat die Sache auch gar zu ernst genommen. Kürzlich nun sollte ein alter Herr eine Rede über die Rechte der Weiber halten, und der Saal füllte sich zur angesagten Stunde mit Personen beiderlei Geschlechtes. Eine Dame tritt herein, deren fester Gang zur Genüge ihren Freiheits- und Unabhängigkeitsinn bekundet. Sie findet keinen Platz mehr. Ein Herr erhebt sich, um ihr den seinigen zu überlassen. „Gehören Sie auch zu den Frauen“, fragt er, „welche die gleichen Rechte wie die Männer beanspruchen?“ — „Gewiß“, entgegnete die Dame mit ledem Ton. — „Sie sind der Meinung, daß eine Frau dieselben Privilegien genießen sollte, wie der Mann?“ — „Ja, mein Herr.“ — „Nun dann, meine Dame, bleiben Sie gefälligst stehen und genießen Sie die Freuden unserer Rechte.“ Damit nahm er seinen Platz wieder ein.

— (Aus Paris.) Man schreibt aus Paris, 20. d.: Der kaiserliche Prinz, der vollkommen wieder hergestellt ist, soll der feierlichen Preisvertheilung am 1. Juli beizuwohnen und gegen Mitte des Monates alsdann sich mit der Kaiserin nach Biarritz begeben. Er war dieser Tage bereits zum Besuch in den Tuilerien gewesen, und die Söhne des Generals Fleury sind heute den ganzen Tag über in St. Cloud, um mit ihm zu spielen. — Der „Nouveliste von Melun“ verleiht sich in seinem Festbericht über einen Ausflug der hohen Herrschaften nach Fontainebleau bis zu folgender ausdrucksvoller Schilderung: „Der kaiserlich königliche Zug begab sich auf demselben Wege, den er bei der Ankunft genommen hatte, bei der Abfahrt wieder nach dem Bahnhof. Das gesamte Jagdpersonal in Gala-Uniform, „und die Hunde“, 120 an der Zahl, waren auf dem Bahnhofe erschienen, um die hohen Gäste bei der Abfahrt zu begrüßen.“

— Die „Köln. Btg.“ läßt sich aus Paris, 19. d., nachstehende picante Geschichte schreiben: Der Vicekönig von Egypten machte dem französischen Minister des Aeußern einen Besuch, der über eine Stunde dauerte. Nachher begab er sich zu dessen Gemalin, die er in Constantinopel kennen gelernt. Unter den Personen, die er während seines hiesigen Aufenthaltes empfing, befindet sich die auch in Deutschland bekannte Sachini (bekanntlich eine geborne Wienerin). Dieselbe kam nämlich beim Vicekönig unter dem Vorwande, daß sie eine geborne Egyptierin sei, um eine Audienz ein, erhielt dieselbe und blieb über eine Stunde bei Sr. Hoheit. Der Vicekönig ist überhaupt sehr zugänglich.

Locales.

Eustozza-Fest am 24. Juni 1867.

Das Officierscorps der in Laibach und Umgebung dislocirten Truppen, welche den Siegeskampf bei Eustozza unter dem erhabenen Führer, Sr. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht, mitgekämpft hatten, beschloß diesen Tag auf eine seiner Weihe entsprechende Art zu feiern und lud zu diesem Zwecke, man darf wohl sagen, ganz Laibach ein; denn wer existirt in Laibach, der nicht Casino- oder Citalnica-Mitglied, deutscher Turner oder Sokolianer, Rohrschütze oder Philharmoniker ist?

Den Anfang dieses Festes machte um 9 Uhr Morgens ein Festgottesdienst, welcher von 25 Kanonenschüssen begleitet wurde. Es galt vor allem dem Herrn der Heerschaaren den Dank darzubringen und zugleich der Tausende von Waffenbrüdern zu gedenken, welche die Treue für Kaiser und Vaterland mit ihrem Tode besiegelten.

Nachmittags 5 Uhr sollte das ländliche Fest bei Zwischenwässern beginnen; doch schien es fast, als wenn Jupiter pluvius sein Veto einlegen wollte, denn er thürmte so eine Unmasse von Wolken auf, ließ im Hintergrunde ein paar prächtige Gewitter blicken und machte wiederholte Ansätze zum Regnen, so, daß es jedermann für unräthlich halten mußte, eine Landpartie zu unternehmen.

Endlich heiterte sich der Himmel auf und Wagen auf Wagen fuhr dem Festplatze zu. Dieser auf den Höhen hinter Zwischenwässern gelegen, war mit Lam-

